

Wochenblatt

für den Synagogenbezirk Halle a. d. S.

Nr. 290

Erscheint Freitag
Postvertrieb Erfurt

Halle a. d. S., den 18. März 1932

Geschäftsstelle Halle a. S.
Germarstraße 12

6. Jahrg.

Ein Purimspiel von Goethe.

Wie Goethe den Antisemitismus verspottet.

Anlässlich des hundertsten Todestages Goethes, der gerade mit dem diesjährigen Purimfeste zusammenfällt, sei daran erinnert, daß der Dichterkönig auch das Intriguenspiel Hamans gegen Mordechai auf die Bühne gebracht hat, allerdings nicht auf die Bühne der großen, klassischen Tragödie, für die Racine seine „Esther“ und Grillparzer sein gleichnamiges, leider Fragment gebliebenes Drama geschrieben hat, sondern für das Puppen- oder Hanswursttheater, wie schon der Titel „Das Jahrmarktsfest zu Plundersweiler“ verrät. Es ist ein überaus geistreiches Fastnachtspiel von blendendem Witz und Sarkasmus, das sich die jüdische Jugend bei ihren Purmaufführungen nicht entgehen lassen sollte.

Leider ist aber die ulkige Farce in antisemitischen Kreisen höher geschätzt, als in jüdischen. Sehr zu Unrecht! Denn es kann gar keine vernichtendere Kritik am Antisemitismus, seinen psychologischen Ursachen, politischen Zielen und Methoden geben als den kurzen, aber inhaltsreichen Goetheschen Dialog zwischen Haman und Ahasverus. Die Judenfeinde, die diesen Dialog für ihre Zwecke auszunutzen suchen, müssen sich dabei des unartigen Kniffes bedienen, nur die antisemitischen Verleumdungen Hamans zu zitieren, die betreffenden Antworten aber, die ihm Ahasverus darauf gibt, zu unterschlagen. Selbst die pseudowissenschaftliche Keuchte des modernen Rassenantisemitismus, Huston Stewart Chamberlain, verschmäht in seinem „Goethe“-Buche diese unwürdige Taktik nicht. Wenn er so die Ansichten Hamans mit denen Goethes identifiziert, handelt er ebenso „korrekt“, wie jemand, der die Zynismen des Räubers Schusterle als Schillers Morallehre deuten wollte. Nur in einem pflichten wir Chamberlain unbedingt bei: in seiner Auffassung, daß man den im Stücke aufgedeckten politischen Kern nicht darum für einen bloßen Scherz halten soll, weil er in einem Puppenpiel steht. Auch wir halten diese Aufdeckung für viel aufschlußreicher als manche großangelegte Dichtung und weisen unsere Leser ausdrücklich darauf hin, daß es für sie gar keine genufsreichere Lektüre zu Purim im Goethejahr geben kann, als diese feingedichteten Verse, die, ohne besondere Sympathie für die Juden zu zeigen, eine gerade dadurch nur umso wertvollere Entlarvung der Antisemiten und ihres traurigen Handwerks bilden.

Schon die ersten Worte Hamans, im einleitenden Monolog, verraten das Motiv des Antisemitismus — nicht nur des zynischen. Es ist Rachedurst. Als deren Ursache führt er die aus der Megilla bekannten Gründe an: Gruf- und Keipfischerweigerung seitens Mordechais ihm gegenüber. Dem König erheimlicht er natürlich seine wahren Hafsmotive, drapiert diese politisch, spekuliert aber dabei doch darauf, daß auch Ahasverus durch verlegte Eitelkeit zu Feindseligkeiten gegen die Juden zu erwinnen sei. Er macht daher den Herrscher darauf aufmerksam, daß die Juden statt seiner Majestät Anbetung zu zollen, diese ausschließlich ihrem eigenen Gotte vorhalten und so den nderen Staatsbürgern ein schlechtes Beispiel geben. Doch macht dies auf den König nicht den gewünschten Eindruck:

„Mir ist es einerlei, wem sie die Psalmen singen,
Wenn Sie nur ruhig sind und mir die Steuern bringen.“

Nun sucht Haman nach stärkeren Anklagen gegen die Religion der Juden:

„Sie haben einen Glauben,
Der sie berechtigt, die Fremden zu berauben.“

Doch Ahasverus entgegnet kalt, daß er in seinem Reiche schon lange nichts von Mord und Strafenraub vernommen habe. Darauf gibt ihm Haman eine Aufklärung, die zu einem wahren Leckerbissen der Antisemiten geworden ist, für viele das einzige, was sie überhaupt aus Goethes Werken kennen:

„Auch ist's das nicht, wovon die Rede war.
Der Jude liebt das Geld und fürchtet die Gefahr.
Er weiß mit leichter Müß' und ohne viel zu wagen,
Durch Handel und durch Zins Geld aus dem Land zu tragen.“

Weit weniger populär im Hakenkreuzlager ist die Antwort des Ahasverus:

„Ich weiß das nur zu gut, mein Freund, ich bin nicht blind,
Doch das tun andre mehr, die unbeschnitten sind.“

Aber auch durch sein persönliches Verhalten beweist der König, daß es sich bei diesem Vorwurf nicht um ein spezifisch jüdisches Laster handelt. Zunächst prallen noch etliche antisemitische Verleumdungen Hamans — darunter die noch heute nicht ganz unbekannt, daß die Juden mit ihrem Gelde die rassenfremden Weiber ungarben, und daß sie im geheimen Vunde mit den mit ihnen versippten Großen des Reiches auf Umsturz sinnen — an jener überlegenen Klugheit ab, durch die sich ein von Goethe inspirierter König vor den gewöhnlichen Besuchern hakenkreuzlerischer Massenversammlungen auszeichnet. Aber als Haman sich schließlich zu der „Entbüllung“ versteigt, daß die angebliche Verschwörung der Juden auch gegen das Leben des Ahasverus gerichtet ist (wer erinnert sich dabei nicht des Märchens von den abgesehenen Kaiserköpfen, die angeblich auf Rathenaus Wille abgebildet waren?), da geschieht das merkwürdige, daß der Monarch, den eben noch alle angeblichen Gefahren von Thron, Altar und Reich kalt gelassen haben, in schmählichster Weise zusammenbricht und in jämmerlichem Nervenchock die sofortige Hinrichtung aller Juden anordnet. Seine Todesangst, die von Haman durch die Bemerkung, daß man als Toter nicht mehr essen und trinken kann, noch burlesk gesteigert wird, ist so überwältigend, daß er sich nicht einmal zur Ueberprüfung der Anklage aufrafft, um sich vielleicht doch noch die ihm so willkommenen Judensteuern zu retten. Die Schätzung des Geldes der Juden, dem zuliebe er ihnen alle Laster verzeihen wollte, verblaßt in dem Moment, da sie ihm mit Lebensgefahr verbunden erscheint. Kann es eine hoehastere Widerlegung des zitierten Arguments geben, daß nur der Jude das Geld liebt, aber dabei die Gefahr scheut?

Haman, der schon befürchten mußte, mit seinen Intriguen gegen die Juden ganz abzufallen, sieht nun mit einiger Besorgnis, daß er zuviel gesiegt hat, und so gipfelt der mit feiner Kunst ständig gesteigerte dichterische Sarkasmus, der diese Szene zu einem Juwel der politischen Satire macht, schließlich in der Groteske, daß der Antisemit Haman den König großmütig um das Leben der unschuldigen Juden bittet — schuldig erscheinen

ihm nämlich bloß die reichen Juden, um deren Vermögen ihm noch mehr zu tun ist, als um die Befriedigung seiner Rachegefühle.

So ergibt sich als der eigentliche politische Kern, den Goethe in diesen, von den Antisemiten grundlos geschätzten Fastnachtspiel aufdeckt, die Lehre, daß sowohl die Toleranz des Königs wie die Intoleranz des Ministers eine gemeinsame Quelle haben: die Gier nach dem jüdischen Gelde.

Auch über diesen Kernpunkt hinaus ist die Charakterzeichnung der beiden konservativen Repräsentanten der staatlichen Macht alles eher, als schmeichelhaft.

Haman erscheint als beschränkter, nur von persönlicher Geheißigkeit inspirierter Intrigant. Das staatsmännische Mäntelchen, mit dem er seinen antisemitischen Verleumdungen eine moralische Verkleidung zu geben sucht, nimmt er wenig ernst, daß er jedes seiner politischen Argumente, so wie er es vom König zerzaust sieht, sofort preisgibt, um es durch ein anderes zu ersetzen.

Ahasverus, weniger engstirnig, als sein Minister, erblickt die traditionelle Regierungsweisheit der Monarchen in der Vermeidung aller Mühe und Gefahr:

„Die Götter machen's recht;
So lebt und so regiert von jeher mein Geschlecht;
Mit Müß' hat keiner sich das weite Reich erworben
Und keiner jemals ist aus Sorglichkeit gestorben.“

Eine Revolution, wie sie ihm Haman verleumderisch als Ziel jüdischen Strebens ankündigt, schreckt ihn nicht; sie ist für ihn nur ein Anlaß, durch sein Heer kriegerischen Vorbeers einzuwehmen, ohne daß er selbst sein Haus zu verlassen braucht. Freilich, wenn es ihm persönlich an den Kragen geht, dann verliert die Sache für ihn jeden Reiz . . .

Merkwürdiger Weise kommen die jüdischen Figuren der kleinen Butteske — Esther und Mordechai — viel besser weg. Wohl sind auch sie, dem Charakter des Fastnachtspiels entsprechend karikiert, aber ihre Travestierung ist, so unglaublich dies im heutigen Zeitalter des Hakenkreuzes erscheint, in keiner Weise politisch ausgebrotet. Wenn Esther, durch das Verbot, sich dem König unaufgefordert zu nähern und durch das warnende Schicksal ihrer Vorgängerin Vasti eingeschüchtert, sich zunächst den Bitten des am Leben bedrohten Mordechai um ihre Fürbitte bei Ahasverus wenig zu entsprechen geneigt zeigt und erst umgestimmt wird, als ihr der Dheim vorhält, daß sie nach seiner Hinrichtung nicht mehr in der Lage sein werde, sich mit ausländischen Stoffen zu kleiden, so richtet sich diese harmlose Bosheit des Dichters nicht gegen eine jüdische, sondern gegen eine allgemeine weibliche Schwäche.

Verschiedene Purimfeste.

Außer dem regulären, von der Judenheit der ganzen Welt gefeierten biblischen Purim, das ja längst im Wortgebrauch seine einstige Bedeutung „Lose“ eingebüßt und den Begriff Befreiung von Judenverleumdung und Judenverfolgung angenommen hat, gibt es noch andere lokaler Natur, die unter diesem Namen als Freudenfeste begangen, bzw. gefeiert werden. Am bekanntesten ist noch das sogenannte „Purim-Vincenz“.

Purim-Vincenz und die Schlacht bei Pavia.

Die Begebenheit, welche die Einsetzung dieses zweiten Purim veranlaßte, hatte in Frankfurt a. M. ihren Schauplatz. Zwischen den Pünften und dem Magistrat daselbst hatte sich ein heftiger Streit entsponnen. Die Feinde der Juden in dieser Stadt, von religiösem Fanatismus und wie gewöhnlich auch noch ganz besonders von Geizhalsigkeit angetrieben, verlangten die Ausweisung aller Juden aus Frankfurt a. M. Als Rädelsführer stand an der Spitze der „neue Haman der Juden“, ein gewisser Vincenz Fetzmilch, seines Zeichens ein Pfefferkuchler. Die Juden baten den Kaiser Mathias um Schutz, und dieser sandte auch wirklich eine Kommission dorthin, welche gegen die Aufrechter nicht auszurichten und infolgedessen keine Hilfe zu bringen vermochte. Im Jahre 1614, am 27. Elul, wurden hierauf die Juden überfallen und ausgetrieben. Eine große Anzahl von ihnen hatte

Demnach konzentriert sich die politische Blasphemie des ulfiken Stückes einzig und allein auf den Herrscher und seinen Minister. Nur so erklärt sich auch der Unwille der Honoratioren von Plundersweiler, die als Zuschauer gedacht sind und sich im Zwischenakt folgendermaßen äußern:

Doktor:

„Wie gefällt Ihnen das Drama?“

Urtmann:

„Nicht! Sind doch immer Skandala.
Hab' auch gleich ihnen sagen lassen,
Sie sollten das Ding geziemlicher fassen.“

Doktor:

„Was sagte denn der Entrepreneur?“

Urtmann:

„Es käme dergleichen Zeug nicht mehr,
Und zuletzt Haman gekenkt erscheine,
Zu Warnung und Schreck der ganzen Gemeine.“

Würde sich die Tendenz des Stückes gegen die Juden richten, dann hätte es kein deutscher Urtmann als „skandalös“ abgelehnt. Wenn die modernen Judenfeinde trotzdem die Dichtung in ihrem Sinne zu deuten wagen, dann klammern sie sich — allen voran H. St. Chamberlain in seinem schon erwähnten „Goethe“-Buch — an die Verse, mit denen Haman die angeblichen revolutionären Pläne der Juden motiviert:

„Dies schlaue Volk sieht einen Weg nur offen:
Solang die Ordnung herrscht, solang hat's nichts zu hoffen.“

Indes führt die einfachste logische Erwägung zu der Erkenntnis, daß diese Stelle weniger die Juden, als vielmehr die „Ordnung“ belasten, von der sie nichts zu hoffen haben. Es ist keine spezifisch jüdische, sondern eine allgemeine menschliche Tendenz, sich gegen Zustände und Gesetze, die zu Hoffnungslosigkeit verurteilen, aufzulehnen. Schillers „Wilhelm Tell“ und Hauptmanns „Weber“, Rebellenstücke, in denen keine Juden vorkommen, zeigen das zur Genüge. Andererseits haben sich die Juden innerhalb jeder staatlichen und gesellschaftlichen Ordnung, die ihnen ungehinderte Entfaltung ihrer politischen, wirtschaftlichen und sonstigen reichen Fähigkeiten gestattet, stets als ein aufbauendes, schöpferisch wirkendes Bevölkerungselement erwiesen.

Goethes „Jahrmaktsfest zu Plundersweiler“ enthält daher nicht bloß die menschliche Niedrigkeit der Judenfeinde, sondern auch die politische Zweckwidrigkeit des Antisemitismus.

Mit dieser Feststellung reihen wir uns dankbar der die Welt umspannenden Kulturgemeinde ein, die dem Genius des größten deutschen Dichters an seinem hundertsten Todestage in Ehrfurcht huldigt.
Dr. Hugo Spiegler.

sich auf den jüdischen Friedhof geflüchtet und war des Todes gewärtig. Endlich sämtlich aus der Stadt verjagt, fanden sie in den umliegenden kleinen Städten und Dörfern ein notdürftiges Unterkommen. Von hier aus sandten sie eine Abordnung an den Kurfürsten Friedrich von der Pfalz, ließen ihm durch ihren Oberrabbiner ihre bedrängte Lage schildern und ihn um seinen Beistand anflehen. Sie fanden ein geneigtes Ohr bei diesem gerechten Fürsten, dem durch seine Humanität weit hin bekannten späteren „Winterkönig“. Im Jahre 1616 drangen seine Truppen in die aufrührerische Stadt ein und machten dem Aufstand in kurzer Zeit ein Ende. Die Rebellen wurden niedergeschlagen, ihre Rädelsführer mit dem Tode bestraft. Vincenz wurde gehängt und gevierteilt, seine Angehörigen verbannt, sein Haus dem Erdboden gleichgemacht. Die vertriebenen Juden wurden nach eineinhalbjähriger Verbannung zurückgerufen (20. Adar) und kehrten unter dem Jubelschall der Trompeten in ihre Behausungen zurück. Bei dieser Gelegenheit entriß nach einer alten Chronik ein Ahnherr der noch heute in Frankfurt a. M. ansässigen Familie Adler einem Trommler seinen Schlägel und stimmte auf der Trommel das Siegeslied auf die Schlacht von Pavia (1525) an, das damals ebenso beliebt und verbreitet gewesen sein muß, wie etwa ein Jahrhundert später die Matborough-Melodie. Wann die durch einen Festtag eingeleitete Vincenz-Purimfeier aufgehört hat, läßt sich schwer feststellen.

Bekanntmachung betreffend die Einberufung des Verbandstages des Preussischen Landesverbandes der jüdischer Gemeinden.

Gemäß Artikel 17 der Verfassung des Preussischen Landesverbandes jüdischer Gemeinden wird hierdurch der Verbandstag auf

Sonntag, den 3. April 1932, nachmittags 2 Uhr

und folgende Tage nach dem Plenarsaal des ehemaligen Preussischen Herrenhauses, Berlin W 8, Leipziger Str. 3, einberufen.

Die Tagesordnung, deren Ergänzung vorbehalten bleibt, ist folgende: 1. Eröffnung, 2. Tätigkeitsbericht des Rates, 3. Rechnungsabluß für das Jahr 1930/31, 4. Haushaltsplan für das Rechnungsjahr 1932/33 und Festsetzung der Umlage, 5. Änderung der Verfassung des Landesverbandes, 6. Reichsverband, 7. Begründung einer Pensionskasse, 8. Berechnung von Verzugszinsen bei den Gemeindebeiträgen.

Der Rat des Preussischen Landesverbandes jüdischer Gemeinden
Wolff.

Bekanntmachungen der Gemeindeverwaltung.

Zur gefl. Kenntnisnahme, daß die nächste Sitzung des **Fürsorge-Ausschusses am Mittwoch, den 23. ds. Mts., 20 Uhr**, im Gemeindehause, Gernarstr. 12, 1 Tr., stattfindet.

Halle a. S., den 15. März 1932.

Der Vorstand der Synagogengemeinde
H. Mainzer. J. Schwab.

Halle a. d. S.

Herr Rabbiner Dr. Kahlberg ist nach Lindenstr. 70 II verzogen. Sprechzeit wochentäglich von 9—10, Fernruf 2385r.

Der Israelitische Frauenverein teilt uns mit, daß er am kommenden Sonntag, den 20. März 20 Uhr im Gemeindehause, Gernarstr. 12 I zu wohltätigen Zwecken einen bunten Abend als Purimfeier veranstaltet. Es finden unter Mitwirkung bewährter Kräfte Kabarettvorträge statt, anschließend

Purim=Mizrajim.

Zeitlich vorangehend ist das Purim=Mizrajim. Der berühmte Sultan Selim I. zeigte sich sehr großmütig gegen die Juden. Als in den Ländern der pyrenäischen Halbinsel die Verfolgungswut gegen die Andersgläubigen in der Vertreibung der Juden ihren Höhepunkt erreichte, nahm Selim Hunderttausende der aus Portugal und Spanien ausgewiesenen Unglücklichen in seine Länder auf und verlieh ihnen volle religiöse und politische Freiheit, Wohlthaten, die ihm durch die treue Anhänglichkeit seiner neuen Untertanen, sowie ihren Einfluß auf den Bildungsstand und den materiellen Wohlstand der von ihnen besiedelten Provinzen in nicht geringem Maße vergolten wurden. Im Jahre 1570 hatte Selim Aegypten und Syrien erobert. Er setzte zur Verwaltung dieser Länder Generäle als Bizekönige ein, die sich in den vorübergehenden Kriegen besonders ausgezeichnet hatten. Ueber Aegypten wurde Achmed Schaitan — später von den Juden Satan genannt — zum Oberhaupt ernannt. Er erwies sich gar bald als ein ebenso ehrgeiziger wie grausamer Despot. Er strebte danach, sich von der Türkei unabhängig zu machen und sich selbst zum Sultan von Aegypten auszurufen. Diesen lange geheimgehaltenen, verräterischen Plänen gegenüber bildete sich in Kairo, dem heutigen Kairo, eine große Partei, welche sich als Ziel setzte, den treulosen Regenten zu stürzen. An der Spitze dieser Partei stand u. a. ein gewisser Abraham de Castro, ein reicher und gelehrter Jude, der aus Portugal vertrieben und in der neuen Heimat als Münzpächter zu großem Ansehen gelangt war. Als diesem nun von Schaitan der Befehl erteilt wurde,

gemüthliches Beisammensein bei Tee und Gebäck. — Es bleibt jedem überlassen, seinen Eintritt in Form von Lebensmittel-Pfund-Paketen oder in bar zu entrichten.

Zionistische Ortsgruppe - Bar Kochba. Am 6. März sprach Herr Rabbiner Dr. Emil Cohn im Logenhaus über das Thema „Israels Not — Israels Zukunft“. Der Redner schilderte die politische, wirtschaftliche, vor allem die seelische Not des deutschen Juden. Die Rückkehr zur religiösen Form und zum religiös-autonomen Leben ist für ihn gleichbedeutend mit einem Weg aus der Knechtschaft in die wahre Freiheit. Er forderte die Zuhörer auf, den Anfang zu schaffen, „sich auf den Weg zu machen.“ Mit einem Bekenntnis zur Idee Bar Kochbas schloß die Rede. Es setzte eine lebhaftige Aussprache ein.

Begrüßenswerte Propaganda. Eine Versammlung, zu der Vertreter aller Vereine geladen waren, setzte sich dafür ein, mit allen Kräften dahin zu wirken, den Absatz von Koscherfleisch in der Gemeinde zu heben. Wie wir hören, soll vom 29. 3. cr. der Preis des Koscherfleisches um 10 Pfg. pro Pfund gesenkt und der Monat April als Werbemonat bestimmt werden.

Der Frauenverein bittet, irgendwelche Möbelstücke oder dergl., die infolge Umzugs usw. überflüssig geworden sind und abgegeben werden können, für bedürftige Mitglieder der Gemeinde zur Verfügung zu stellen. Auf Anruf im Gemeindesekretariat — Fernspr. Nr. 22871 — erfolgt Abholung.

Bereinsnachrichten.

Jüdischer Jugendbund Halle a. S.

Montag, den 21. März 1932, pünktlich 20,30 Uhr: **Goethegedenkstunde — Mitgliederversammlung.**

Wir erwarten alle Mitglieder und die Alterschaft der Junggruppe. Erscheinen ist Pflicht.

Mittwoch, den 23. März 1932, pünktlich 20,30 Uhr: **Purimfeier.**
Ernst Strauß.

Junggruppe Halle

des Jüdischen Pfadfinderbundes im V. J. J. D.

Unsere Purimfeier ist Dienstag, den 22. 3. 1932, pünktlich 16 Uhr in den unteren Räumen des Gemeindehauses. Näheres auf den Heimabenden. Auch Nichtmitglieder im Alter von 9 bis 15 Jahren sind herzlichst eingeladen.

die Münzen fortan mit seinem (Schaitans) statt des Sultans Bildnis und Namenszug zu prägen, floh der Münzpächter zum Sultan, um ihm von dem Verrat Mitteilung zu machen. Schaitan selbst schwur Rache und wollte sämtliche Juden hingerichten lassen. Verzweifelt retteten sich diese in ihre Synagoge — es war ebenfalls im Monat Adar und zwar am 28. — da brach noch rechtzeitig der geplante Aufstand aus. Schaitan selbst wurde in der für die Metzerei festgesetzten Stunde in seinem Palast überfallen und getötet. Diese Erlösung in zwölfter Stunde aus drohender Gefahr ist der Ursprung des „Purim=Mizrajim.“ Erst mit dem Eindringen des sinnverwirrenden Kabbalismus unter Sabbatai Jewi geriet der fromme Brauch in Vergessenheit.

Purim=Buda

Mit dem „Purim=Buda“ hat es eine eigenartige Bewandnis. Es wurde lange Zeit in Padua gefeiert, hat aber seinen Ursprung von Buda (eigentlich Ofen), dem ältesten Bestandteil von Pest, mit dem es ja schon lange eine Stadt bildet. Bekanntlich stand Buda längere Zeit unter der Herrschaft der Türken. Als letztere nach dem Entzug von Wien (1683) auch dieses Bollwerk räumen mußten, geschah dies nicht ohne eine längere Belagerung, bei der die Juden heldenmütig auf ihrer Seite kämpften. Daher Rachebeschneiben der wütenden Soldateska nach Eroberung der Stadt. Nur das warme Eintreten des Kardinal-Erzbischofs, der ein Judenfreund war, rettete damals die jüdische Bevölkerung vor der Ausrottung. Dagegen wäre die in der Stadt des heiligen Antonius damals auch zur österreichischen Monarchie gehörende ansässige Jüdischaft beinahe diesen

Jüdischer Turn- und Sportverein „Bar Kochba“.

Anschrift: Dr. Freudenthal, Waisenhausring 1a.

Unser nächster Turnabend findet statt: Dienstag, den 22. März (letzte Veranstaltung vor Ostern). Damensportabteilung: 19¹/₄ bis 20¹/₂ Uhr; Männersportabteilung: 20¹/₂—22 Uhr.

Freitagabend des Bar Kochba: Am 18. März, 1/29 Uhr abends, bei Herrn Rechtsanwalt Nemann, Staudestr. 5. Herr stud. med. Bilecki spricht im Anschluß an den Vortrag von Dr. Emil Cohn über das Thema: „Was bedeutet heute Religion und religiöse Form?“ Gegenreferenten haben sich gemeldet! Alle Mitglieder und interessierte Gäste sind herzlichst eingeladen.

Erste Generalversammlung: Die erste Generalversammlung seit der Reorganisation findet am 5. April, Dienstag abends, statt. Es erfolgen noch Einladungen. Bar Kochba-Kluft: Auskunft erteilt Heinz Blum, Moritzwinger 14.

Kalendarium

für die Zeit vom 18. bis 25. März 1932
d. i. vom 10. bis 17. Adar scheni 5692.

Freitag,	18. 3.	Sabbatsanfang	18.30 Uhr	Sabbat Schohar
Sonnabend,	19. 3.	Schacharis	9.15 "	
		Mincho	16.00 "	
		Ausgang	19.04 "	
Sonntag,	20. 3.	morgens	8.30 "	Purim
Montag,	21. 3.	morgens	7.20 "	
		abends	18.30 "	
Dienstag,	22. 3.	morgens	7.15 "	
An den Wochentagen		"	7.30 "	
		abends	19.00 "	

Inhalt der Wochenabschnitte

- I. Sidra. Wajikro. 3. B. M. Kap. 1, 1.—5, 26.
Der Opferdienst.
- II. Sefer. 5. B. M. 25, 17—19.
Erinnerung an Umalek.
- III. Haftara. Samuel Kap. 15.
Sauls Kampf mit Umalek.

Fahrzeiten:

Die Fahrzeiten beginnen immer am Vorabend der genannten Tage.
Mittwoch, 23. 3. Brillling, Krager, Teicher.
Donnerstag, 24. 3. Leon Blum, Manasse.

Im Zentrum Achtung Autobesitzer Am Markt

Verbilligung der Autohaltung durch die Garage.

Ihnen teure und zeitrb. Reparaturen zu erspr. übern. i. Reparaturarb. u. Instandh. kostenlos. Garagemiete einschl. ds. Dienst von 25 Mk an. Markenbenzin ca. 10% unt. übl. Preis. Garagenhof Gr. Nikolaistr. 6, Tel. 25928

Schicksal als „Revanche par Padova“ — in diesem Falle Buda — zum Opfer gefallen, wenn sie nicht beinahe wie durch ein Wunder gerettet worden wäre. Daher der für den ersten Augenblick verblüffende Name Purim-Buda in Padua. Mit der allmählichen Verringerung der jüdischen Bevölkerung in Oberitalien geriet auch dieser Brauch in Vergessenheit.

Familien-Purim

Auch diverse „Familien-Purim“ gab es, so am 1. Adar in der Familie des berühmten Rabbiners Lippmann Heller, als er 1644 nach vierzehnjähriger Unterbrechung wieder ein Rabbinat bekam, und am 10. Adar von David Brandeis in Jung-Bunzlau, der längere Zeit wegen des Verdachts, vergiftetes Pflaumenmus (Powidel) an Christen verkauft zu haben, verhaftet war, anlässlich seiner Freilassung: „Purim-Powidel von Brandeis-Bovidel“, wie es im jüdischen Volksmund damals hieß (1731).

Purim-Rhodos

Im Jahre 1840 wurden die Juden auf der Insel Rhodos beschuldigt, ein Christenkind getötet zu haben. Als ihre Unschuld an den Tag kam, feierten sie alljährlich am 14. Adar mit dem allgemeinen Purimfest noch das „Purim-Rhodos“. Ferner gab es noch ein „Purim Kandia“ am 18. Tamnus, ein „Purim-Edom“ in Algier am 7. Marcheschwan, ein „Purim-Saragossa“ am 17. und 18. Schewat und viele andere. Die Zahl unser Ankläger war nicht gering. Wollten wir derer gedenken, die gleich Haman unser Verderben wollten, das Jahr hätte nicht Tage genug, die als Purimfeste gefeiert werden mußten.

Die Reichspräsidentenwahl.

Die Reichspräsidentenwahl war diesmal für uns Juden von hoher Bedeutung, handelte es sich doch um die Frage, ob der Nationalsozialismus ans Ruder kommen würde oder nicht. Leider hat die Wahl noch zu keiner positiven Entscheidung geführt, da dem Reichspräsidenten zur absoluten Mehrheit eine verhältnismäßig geringe Stimmzahl fehlte; sie hat jedoch dreierlei gezeigt, erstens: welcher Liebe und Achtung sich Hindenburg im ganzen Reiche erfreut, zweitens: daß die Bäume — auch die nationalsozialistischen — nicht in den Himmel wachsen und drittens: daß Schillers Behauptung, die Treue sei kein leerer Wahn, diesmal nicht stimmt, denn gerade der deutsche Gau, der dem Feldmarschall von Hindenburg seine Befreiung vom Russenjoch verdankt, hat die ewige Treue, die er Hindenburg vor noch nicht zwanzig Jahren geschworen hat, schände gebrochen, um einem fanatischen Trugbilde nachzujagen.

Statt der von den Wählern Hitlers erhofften 51% hat Hitler nur ca. 30% Stimmen erhalten. Freilich wäre das Resultat für ihn noch günstiger gewesen, wenn man die „höheren Schüler“ von Sarta an wahlfähig gemacht hätte, denn gerade die höheren Schulen sind die Brutstätten des zügellosen Hitlerfanatismus.

Bei gutem Willen wäre es möglich gewesen, Hindenburg schon im ersten Wahlgange durchzubringen, wenn der Hindenburgausschuß einsehntel des Glans, einsehntel des Maulaufreißens der Nationalsozialisten aufgebracht hätte. Gewiß zierten hervorragende Plakate die Anschlagssäulen, es fehlte aber bei einem Teil der bürgerlichen Presse das energische Eintreten für den Reichspräsidenten. Wohl wurde hier zur Wahl Hindenburgs aufgefordert, jedoch leider mit einem eigenartigen Unterton und einer gewissen Rücksichtnahme auf nationalsozialistische Leser. Auch vor den Wahllokalen ließ die Propaganda für Hindenburg viel zu wünschen übrig. Vor einigen Lokalen war nur die Tschechei und Moskau vertreten.

Die Papierschlacht ist geschlagen, zwar ist der Endentscheid noch nicht herbeigeführt, doch ist der Sieg Hindenburgs im zweiten Wahlgang sicher.

Juden als Wirtschaftsspioniere.

Ueber die Einführung des Papiers in Europa das, wie allgemein angenommen, auf Grund der chinesischen Erfindung zuerst von den Arabern nach Spanien gebracht worden ist, teilte André Blum in der Pariser Akademie der Inschriften Einzel-

Germanialoge U. O. B. B.

Am Sonnabend, dem 19. März findet für Brüder und Schwestern, sowie deren Angehörige eine

Goethe-Feier

statt. Um zahlreichen Besuch wird gebeten.

Dr. Lewinsky
Präsident.

Dr. Radt
prof. Sekretär.

Israelitischer Frauenverein

Wohltätigkeits-Veranstaltung als

BUNTER ABEND

Sonntag, 20. März 20 Uhr im Gemeindehaus, Germarstr. 12!
Beginn des Kabarets pünktlich 20,15 Uhr

Mitwirkende:

Opernsänger Walter Kathammer, Frau Elly Adler, Herr Abraham Biletzki, Dr. Fackenheim, Margot Goldmark, Melitta Kathammer, Anni Lewinsky, Dr. Lewinsky, Rechtsanwalt Pinthus, Conference: Werner Wartenberg

Wir bitten im Interesse des guten Zwecks um recht zahlreiche Beteiligung unserer Mitglieder mit Angehörigen.
Eintritt: Lebensmittel in Pfund-Paketen oder bar.

tenwah
al für uns
Doch um die
ommen würde
sitiven Entsch
luten Wehrheit
te; sie hat
achtung sich
daß die Wäme
en Himmel
die Treue
denn gerade
Hindenburg
ie ewige
Jahren gesch
ischen Trugh
erhofften 11/10
eilich wäre das
man die höher
hätte, denn gem
en des zügell
wien, Hindenbu
wenn der Hinde
itel des Maul
tte. Gewiß ziem
s fehlte aber
sche Eintreten
Bahl Hindenbu
gen Unterton
sozialistische
da für Hindenbu
alen war nur
ist der Endsch
eg Hindenburg
ioniere
Europa das
nheitlichen Erfind
cht worden ist, m
Inschriften
B. B.
für Brüder
örige eine
rd gebeten.
Dr. Radt
rot. Sekretär.
in
als
D
haus, Gernmarst
Uhr
Mitwirkend
Elly
im,
anni
hus,
r g
um
er mit Angehörig
bar.

heiten mit. Die Pariser Nationalbibliothek besitzt eine Papierhandchrift in westgotischer Schrift, die aus der Abtei Silos stammt und spätestens dem 12. Jahrhundert angehört. Ähnliche Dokumente gleichen Alters finden sich im Escorial und in spanischen Klöstern. Die ersten Papierfabriken des Abendlandes, von denen man weiß, wurden im 12. Jahrhundert von Juden in der westgotischen Bischofsstadt Jativa in der Provinz Valencia eingerichtet. Dies wird durch Reiseschriftsteller der Zeit bezeugt, namentlich durch den Bericht eines Abtes von Cluny, der eine Pilgerfahrt in jene Gegenden machte. Im übrigen wird die Tatsache auch durch Edikte der Könige von Kastilien und Aragonien bestätigt, die für den neuen Produktionszweig die Abgaben festsetzen.

Was steht im Talmud?

Im Rahmen einer Veranstaltung des Centralvereins hielt Herr Rabbiner Dr. Hahn-Essen in Frankfurt a. M. einen Vortrag über den Talmud. Die Schwierigkeiten, den Sinngehalt des Talmud zu verstehen — führte der Vortragende aus —, liegen zunächst auf rein formalem Gebiet. Der Talmud, der als „mündliche Lehre“ des Judentums den Lehrgehalt der Bibel als der „schriftlichen Lehre“ ergänzt, enthält den Diskussionsstoff, der sich in den Lehrhallen Israels im Verlauf von etwa tausend Jahren angesammelt hatte. Als man im dritten und fünften christlichen Jahrhundert an die Niederschrift der mündlichen Lehre ging, war das überlieferte Wort nur in der strengsten Konzentration auf die wichtigsten Bestandteile, in der Art eines besonders geformten „talmudischen Telegrammstils“, möglich. Es gehört ein besonders vertieftes und andauerndes Studium dazu, diese abgekürzte Schreibweise zu entwirren. Wenn man bedenkt, daß der Talmud etwa 7000 Seiten umfaßt, und man weiterhin in Betracht zieht, daß der Diskussionsstoff keineswegs systematisch aufgereiht ist, so wird man die Schwierigkeiten, die der Lektüre dieses Werkes entgegenstehen, einigermaßen begreifen. Inhaltlich umfaßt der Talmud alle Gebiete des Lebens, das die Religion des Judentums eine Religion der Verwirklichung sein will, also alle Fragen des Daseins unter dem Blickpunkt Gottes zu lösen versucht. Unterschiede zwischen wichtigen und nichtwichtigen Dingen des Lebens gibt es deshalb innerhalb dieser Betrachtungsweise nicht. Alles ist gleich wichtig im Angesicht Gottes. Diese Betrachtungsweise bringt es mit sich, daß der moderne Leser den Inhalt des Talmud oft als langweilig, bürokratisch und kleinlich empfindet. In Wirklichkeit muß man aber vor der Leistung der Schriftgelehrten, die das ganze Leben unter das Gesetz Gottes stellen wollten, den tiefsten Respekt haben. Die Entscheidungen, die die Schriftgelehrten im Talmud hinsichtlich der sozialen, der rechtlichen und religiösen Probleme getroffen haben, brauchen den Vergleich mit den sittlichen Normen unserer Zeit keineswegs zu scheuen. Falsch ist es auch, im Talmud ein trockenes Gesetzbuch erblicken zu wollen. Die Poesie des Talmud kommt in der „Haggadah“, in der in Form von Gleichnissen die tiefsten Gedanken religiöser Besinnung niedergelegt sind, zum Ausdruck.

Rabbiner Dr. Hahn wies die Sinnlosigkeit der Anschuldigungen, daß an versteckten Stellen des Talmud der Ritualmord vorgeschrieben und der Fremdenhaß gepredigt werde, überzeugend nach und schilderte zum Schluß die Bedeutung, die der Talmud für die Haltung des jüdischen Gemeinschaftslebens

gehabt hat. Auch über den Kreis der Judenheit hinaus müsse dieses Werk als grandioser Versuch, alle Bezirke des Lebens in den Bereich der Religion einzubeziehen, von vorurteilsvollen Beurteilern geachtet und gewertet werden.

Kundgebung gegen den Antisemitismus in Paris.

Eine von mehr als 5000 Personen besuchte Kundgebung der Internationalen Liga zur Bekämpfung des Antisemitismus nahm nach Ansprachen des Präsidenten der Liga, Bernhard Lecache, und mehrerer Deputierter, Schriftsteller und Geistlicher, die alle Verdammungsworte über die antisemitische Barbarei sprachen, die folgende Resolution an: Die Versammlung spricht ihre Empörung über die antijüdischen Exzesse aus, die sich in Rumänien in der Ermordung von sechs jungen Juden bei Socroca manifestiert haben, und die sich täglich in Polen, Ungarn, dem Balkan, in Oesterreich und in Deutschland in anderen unmenschlichen Taten manifestieren. Die Versammlung klagt die Hitlerleute aller Länder an, untereinander eine heilige Allianz des Antisemitismus und Faschismus gebildet zu haben, deren oberstes Ziel die Vernichtung Unschuldiger ist. Die Versammlung appelliert über die Grenzen Frankreichs hinaus an alle, die den Frieden wollen, daß sie sich zur Abrüstung des Hasses organisatorisch zusammenschließen.

Literarisches

Vom Buch, das tausend Jahre wuchs. Eine bibelwissenschaftliche Sammelschrift. Herausgegeben von Dr. Max Soloweitschik. Großoktav. Ganzleinen RM. 5.— Welt-Verlag Berlin. — Eine Parallelausgabe des Buches hat Der Heine-Bund Berlin für seine Mitglieder gebracht.

Entstehung, Entwicklung und literarische Fixierung der im Pen-

Damenkostüme auf K'Seide

aus reinem Herrenkammgarn in blau u. farbig von 65 Mk. an

Herrenanzüge

aus reinem Kammgarn in blau u. farbig . . . von 65 Mk. an

Original englische Anzüge v. 92.50 Mk. an

liefere nach Maß in erstklassiger Schneiderarbeit mit besten Zutaten unter Garantie des guten Sitzes.

Georg Oppenheim

Gr. Steinstr. 69, 1. Treppe

Radio Lepthien

Leipzigerstr. 23, I. Etage. Tel. 33852

Das neue Spezialfachgeschäft zeigt alle Fabrikate in einzigartiger Ausstellung.

Reparaturstelle aller Geräte

Aufklärungsbücher

im Kampf gegen den Judenhaß liefert Ihnen

Philo-Verlag u. Buchhandlung

Berlin W 15, mferfr. 42

Mein Prinzip Streng כשר Nur Qualität und preiswert

tägl. frische Würstchen Pfund 1.—	la Servelat, P'ock oder Salami } Pfd. 1.60	in großauswahl in auswahl
Kochwurst Süschen meine bekannte Landwurst zum Rohessen u. Ko hen P. und 1.20	meine Delicateß-Leberwurst Pfund 1.20	
westfäl. Landwurst zum Rohessen Pfund 1.20	Bratleberwurst " - 5' Krakauer " 1.40 Polnische Pärchen zum Rohessen Pfund 1.40	

Ferner machen Sie einen Versuch in erstkl. Ochsen-, Kalb- u. Hammelfleisch zu billigsten Tagespreisen (auf Wunsch kosher gemacht). — Versand Express- oder Post-Nachnahme.

Schlachtereie und Wurstfabrik Siegmund Rosenblatt, Kassel
Mauerstraße 13 — Telefon 1001

tateuch, in Josua und in den Richtern enthaltenen Uebersetzungen. Die psychologischen Wurzeln der Prophetie als eines in Vorderasien heimischen Phänomens, das die Israeliten erst zu einer höheren Form der Gotteserkenntnis machten. Leben und Wirken der Propheten. Das nomadische Ideal im Alten Testament als eine der Quellen, der die Weltanschauung der Propheten entsprang. Die Psalmen als Schatzkammer der lyrischen Kultuspoesie Israels von den rohen Anfängen bis zu den vollendetsten Hymnen. Literarischer Charakter, literar- und religionsgeschichtliche Stellung der Dichtung und Sage vom Manne Hiob im Lande Uz. Der Israeliten Schuld an die Babylonier; und worin die Schüler ihre Lehrmeister übertrafen. Der biblische Kanon, d. h., wie eine Anzahl von Schriften zur heiligen Schrift, wie die jüdische Bibel zur Bibel wurde.

Soweit der Inhalt der acht Abhandlungen, die Männer wie Simon Bernfeld, Karl Budde, A. Cauffe, Gustav Hölscher, A. Kamenek, Charles Foster Kent, Harry Torczyner und Paul Volz zu Verfasser haben, acht Gelehrte verschiedener Herkunft: Christen und Juden, Deutsche, Amerikaner, Franzosen, Russen und zum Teil Namen von internationalem Ruf und Weltgeltung. Die Sammelschrift ist als eine allgemeinverständliche Einführung in die alttestamentliche Wissenschaft gedacht. Sie will die Ergebnisse auf den Hauptgebieten der Forschung darlegen und die in letzter Zeit mit Erfolg angewandten Methoden der literarischen Analyse an prägnanten Beispielen illustrieren.

Julius Huelsen. Der alte Judenfriedhof in Frankfurt a. M. mit 13 Abbildungen, herausgegeben vom Vorstand der Israelitischen Gemeinde Frankfurt a. M. 1932. (M. 1.—.)

Eine kleine aber außerordentlich wertvolle Schrift hat hier der Vorstand der Israelitischen Gemeinde Frankfurt a. M. in Gemeinschaft mit Frau Prof. Dr. Huelsen herausgegeben. Es ist ein Vortrag, den der bekannte Künstler über sein Lieblingssthema im Frankfurter Rundfunk hielt. Die sehr lehrreiche Arbeit verdient auch außerhalb Frankfurts Beachtung und wird wohl in manchem Leser das rechte Verständnis für die künstlerischen und historischen Werte, die in einem solchen alten Friedhof verborgen sind, wecken. Der Schrift sind 13 Abbildungen beigegeben, die wegen ihrer Deutlichkeit besonders hervorgehoben zu werden verdienen. — Durch die Biographie am Anfang des Büchleins und die Reproduktion des Selbstbildnisses des Künstlers aus dem Jahre 1918 ist es auch ein wertvolles Erinnerungsblatt an den so früh heimgegangenen Kunsthistoriker.

Rabbiner Dr. Josef Anna, Frankfurt a. M.

Palastina.

Meldungen der Jüdischen Telegraphen-Agentur.

Die französische Kommission des Jüdischen Nationalfonds hat beschlossen, in Palästina einen „Arifide Briand-Wald“ zum Andenken an den verstorbenen großen Staatsmann und Vorkämpfer des Friedens zu pflanzen.

Beleuchtungskörper, Heiz- und Kochgeräte für Gas und Elektrizität

Stadtgeschäft Halle

G. m. b. H.

Gemeinschaftsunternehmen der Wehag, des Fachgewerbes und des Handels, Gr. Ulrichstraße 54.

Achtung! Hallische - Wasch - Werke
Ruf 81710 Steinweg 53

Die beliebte und bequeme
Hausfrauen - Wäscherei

Trommel von RM 2.50 an
Gewichtswäsche / f. Herrenwäsche / Gardinen
waschen und spannen / Trockenplatz / Kaltölle
Heißmangel

Grabmal-Bauausführung Carl Wendenburg

INHABER: EMIL RÜTHER
Huttenstr. 77 Halle a. S. Böckestr. 194
Fernruf 235 19 Halle a. S. Fernruf 346 11

Am israelitischen Friedhof

Werkstätten für Friedhofskunst
Großes Lager fertiger Denkmäler
GEGRÜNDET 1876

Diabetikerbrot nach Dr. Senftner

Das Brot für Zuckerkranken!
Man kann, ohne den Zucker zu erhöhen, beliebig viel davon essen, man braucht nicht mehr zu hungern. Ein Segen für alle Zuckerkranken.

Roggenbrot 45 $\frac{1}{2}$, Weizenbrot 50 $\frac{1}{2}$.
Mehl - Zwieback - Kekse

Bäckerei W. Große, Goethestr. 7
Tel 28550 :: Prompte Lieferung frei Haus

ZUM FEST

Feinstes Mast-Geflügel
Burgdorfer Konserven

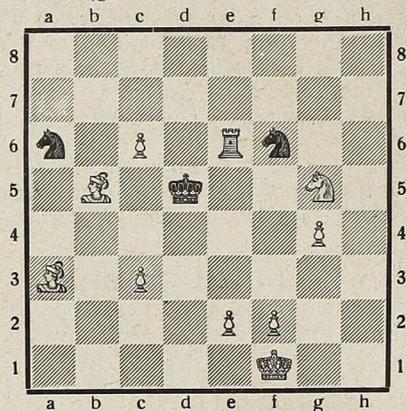
A. Schwendmayr

Feinkost

Fernruf 29139 Gr. Ulrichstr. 63

Schach.

Geleitet von Arthur Grünstein
Aufgabe Nr. 81 von R. Erlin.



Weiß zieht und setzt matt in 3 Zügen.

Weiß: Kf1; Te6; La3; Lb5; Sg5; Bc3, c6, e2, f2, g4.
Schwarz: Kd5; Sa6+f6.

Lösung der Schachaufgabe Nr. 80.

Kontrollstellung:

(Weiß: Kh7; Dd8; Tf5+g6; La5+d1; Se1+f8. Schwarz: Kh4, Db8; Ta6+b5; Lb4+e4; Bc7, e7, h3.)

Weiß zieht und setzt matt in 2 Zügen.

1.) Dd8-d3! Le4+Dd3, 2.) Se1-f3 matt

1.) Tb5+Tf5, 2.) Dd3-g3 matt

1.) Ta6+Tg6, 2.) Tf5-h5 matt.

Eine sehr schöne Aufgabe, die durch das Fehlen der weißen Bauern noch gehoben wird.

Zu Purim streng כלשר

bringe meine hervorragenden Spezialitäten:
Ja Rauchfleisch, Rauchzunge, Landwurst
sowie alle Fleisch- und Wurstwaren
in empfehlende Erinnerung.

EMIL LOEWENSTERN, Kassel

Inh.: LEOPOLD LOEWENSTERN — Jägerstraße 3, Fernruf 450

Bei Schmerzen

starken Kopfschmerzen,
Rheuma-, Muskel- u. Nervenschmerzen sofort nur

HERBIN-STODIN

Tabletten oder Kapseln,
welche bei guter Bekömmlichkeit unübertroffen sind.

Fragen Sie Ihren Arzt.

Kaufen Sie in der Apotheke
20 Tabletten für RM 1.05 und
Sie werden nicht unangenehm überrascht sein.

Best.: Dimeth. ac. phenyl. phen. Lith.
Proben kostenl. durch **H. O. Alb. Weber**,
Fabrik pharm. Präparate, Magdeburg.

Unter Aufsicht Sr. Ehrw. Herrn Rabbiner
Dr. Merzbach, Darmstadt
Empfehle

1a Zusatzfreie Landwurst p. Pfd. M 1.30
dito in Ringen ca. 400 g, per Stück M 1.00
Frkt. Würstchen per Pfd. M 1.00
Krakauer Wurst per Pfd. M 1.60
Rauchfleisch per Pfd. M 1.60
Pökelfleisch per Pfd. M 1.10

Wurffabrik Seliger, Gräfenhausen i. H.

Druck: Gutenberg-Druckerei, Erfurt. — Verantwortlicher Schriftleiter: Leo Kamnitzer, Erfurt, Unger 57.